



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1907**

315 (11.7.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-134803](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-134803)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

**Abonnement:**  
70 Pfennig monatlich.  
Fringslohn 25 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag M. 4.45 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Pfg.  
**Inserate:**  
Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.  
Ausdrückliche Inserate . . . 20  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Wort

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Ein-  
nahme u. Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . 918

Nr. 315.

Donnerstag, 11. Juli 1907.

(Mittagsblatt.)

### Liberaler Volksvereine.

Mit dem ausgesprochenen Zweck, die liberalen Gedanken und Ideen immer tiefer in das Volk hineinzutragen und sie durch Organisationen zu fördern, die in der Bevölkerung selbst ihre Wurzeln haben, sind im Großherzogtum Baden liberale Volksvereine seit Ablauf der letzten Landtagswahlen in reicher Zahl gegründet worden. Der Einigung des Liberalismus sollen sie vor allem dienen; sie sollen gewissermaßen die Vorstufe sein zu der großen liberalen Einheitspartei, die zu erstreben der ernste und unbegrenzte Wille eines jeden liberalen Politikers sein muß. Daß auf dem Wege zu diesem Ziele noch mancher Stein des Widerstandes liegt, kann nicht in Abrede gestellt werden, und wir brauchen nur an die wenig erfreulichen Auseinandersetzungen zwischen „Bad. Landesztg.“ und „Bad. Landesb.“ um die „Vaterschaft“ der liberalen Volksvereine zu erinnern, um schon an diesem Beispiel zu zeigen, wie in der politischen Vergangenheit der einzelnen liberalen Parteien, die zu einer Parteieinheit zusammengeführt werden sollen, manche Widerstände gegen die Errichtung des großen liberalen Zieles verborgen liegen. Sie müssen überwunden werden, jeder Schritt vorwärts auf diesem Wege ist zu begrüßen. Aus diesen Gründen heraus ist auch unsere Freude und Genugung zu rechtfertigen, die wir über die Tätigkeit des im Mannheimer Wahlkreise gebildeten Aktionskomitees der liberalen Vereine empfinden. Dieses hat sich in Baden an die Spitze der Einigungsbewegung gestellt, und heute tritt es mit Vorschlägen für die im Mannheimer Reichstagswahlkreise zu gründenden liberalen Volksvereine an die Öffentlichkeit, die in arbeitsreichen Sitzungen ausgearbeitet schließlich einmütig angenommen worden sind. Diese Vorschläge lauten:

1. Verwirklichung der Gleichberechtigung aller Bürger vor dem Gesetz und in der Verwaltung. Gleichberechtigung der religiösen Bekenntnisse. 2. Unbedingtes Festhalten an dem allgemeinen gleichen und direkten Wahlrecht für Reichs- und Landtag. 3. Freies Vereins-, Versammlungs- und Presserecht. 4. Freiheit des Glaubens, Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre, Freiheit der Kunst. 5. Unbedingtes Festhalten an der gemischten Volksschule. Förderung aller Bestrebungen, das Schulwesen zu verbessern. 6. Genährung der Mittel für Meer und Flotte, die für die Aufrechterhaltung des Friedens, der Sicherheit und des Ansehens des Reiches und seiner Angehörigen notwendig sind. Veseitigung der Luxusausgaben. Keine Ausschließung einzelner Klassen des Volkes von den Aufnahmen ins Offizierskorps. 7. Grundständiges Festhalten an der Gewerbefreiheit. Entschieden Betonung der Selbsthilfe. Förderung des gewerblichen und des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens. Förderung des wirtschaftlichen Verkehrs durch Tarif- und Handelsverträge, durch Aus-

bau des Verkehrsnetzes auch für das flache Land. Steigerung der Produktionskraft der Landwirtschaft und des Gewerbes durch Fachausbildung. Verteilung der Steuern nach dem gerechten Maßstabe der Leistungsfähigkeit. Regelung der wirtschaftlichen Gesetz- und Maßnahmen (Zölle, Verbrauchssteuern etc.) nach den Erfordernissen des Wohles des gesamten Volkes. 8. Eintreten für die Weiterentwicklung der sozialen Gesetzgebung. Ausbau des Arbeiterschutzes. Förderung aller Bestrebungen, die eine wirtschaftliche, moralische, intellektuelle, soziale Hebung der Arbeiterklassen bezwecken. Sicherung des Koalitionsrechts aller Arbeiter. Eintreten für die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und die Errichtung von Arbeitskammern. 9. Reform der Gesetzgebung für Kreis und Gemeinde in liberalem Sinne. 10. Entschieden Eintreten für alle Bestrebungen, die darauf gerichtet sind, dem Volkswillen und der Volksvertretung den maßgebenden Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung, überhaupt auf die Führung der Angelegenheiten des Volkes zu verschaffen.

Dies ist in der Tat ein brauchbares Programm für den zu einmündigen und geeinten Liberalismus geschaffen; es ist bestimmter und darum weittragender als das Frankfurter Mindestprogramm, das zudem noch den großen Fehler hat, vom kleinsten Teile des Gesamtliberalismus formuliert worden zu sein. Die Mannheimer Zeitung, wie wir sie der Kürze wegen nennen wollen, sind aus dem Zusammenarbeiten sämtlicher liberaler Gruppen hervorgegangen; nicht nur Freisinnige, Demokraten und Nationalsozialisten haben Programmarbeit getan, auch Nationalliberale und Jungliberale waren in hervorragendem Maße beteiligt, wie nicht vergessen werden soll besonders hervorzuheben, daß die Anregung zur Gründung eines gemeinsamen liberalen Aktionskomitees im hiesigen Wahlkreise gerade von der jungliberalen Gruppe ausgegangen ist. In den Sätzen, welche den liberalen Volksvereinen gegeben wurden, finden sich Zweck und Ziel der neuen Organisationsstätigkeit klar ausgesprochen. Es heißt dort: 1. der A.V.V. hat den Zweck, den Fortschritt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens im Sinne vaterländischer, entschiedener liberaler und volkstümlicher Politik zu fördern. Der Verein erstrebt durch Sammlung der liberalen Elemente der Bevölkerung die Einigung des Liberalismus. 2. der A.V.V. steht deshalb nicht auf dem ausschließlichen Boden nur einer der liberalen Parteien, vielmehr will er die Angehörigen aller liberalen Parteien und alle liberal Gesinnten, die keiner Partei angehören, zu gemeinsamer politischer Arbeit zusammenführen.

Mit diesen Bestimmungen sind ein für allemal die Streitigkeiten aus der Welt geschafft, die sich ergeben können durch Geltendmachung von Zugehörigkeitsansprüchen an die liberalen Volksvereine seitens der verschiedenen liberalen Parteien. Die liberalen Volksvereine stellen neutrale Organisationen des Liberalismus dar; sie sind bestimmt die

alten Parteiorganisationen abzuschaffen und die einzige große liberale Partei zu bilden, auf welcher die Zukunft des Liberalismus ruhen wird. . . .

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. Juli 1907.

#### Oesterreichische und deutsche Sozialdemokratie.

Der große Erfolg, den die Sozialdemokratie in Oesterreich bei den Reichstagswahlen gehabt hat, wird nicht mit Unrecht darauf zurückgeführt, daß die Parteileitung im Wahlkampf nicht die unverständlichen Klasseninteressen in den Vordergrund drängte, sondern den politischen Forderungen des Tages Rechnung trug. Dadurch unterscheidet sich die oesterreichische Sozialdemokratie von der deutschen Sozialdemokratie, die ihre Hauptaufgabe in der reinen Negation und in bloßer Kritik sieht. Politische Einsicht befehdete die Parteileitung der oesterreichischen Sozialdemokratie auch dadurch, daß sie es jedem Abgeordneten freigestellte, die Ehrenrede anzuhören und an dem Kaiserhoch teilzunehmen, „weil es läppisch wäre, gegen den Monarchen zu demonstrieren, der die Wahlreife gegeben hat, und weil negativer Eifer in Zeremonienfragen ebenso unintelligent wirkt wie positiver“. Dem Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands „Vorwärts“, das sich darüber gewundert hatte, daß in keiner der Wiener Parteiversammlungen das Verhalten der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, die bei der Ehrenrede zugegen gewesen und beim Kaiserhoch stehen geblieben waren, gerügt worden ist, erwidern die „Sozialistischen Monatshefte“: „Man wird sich daran gewöhnen müssen, daß die oesterreichische Partei nicht gewillt ist, ihre großen Erfolge durch kleinliche Streitigkeiten, die die Beteiligten als prinzipielle anzusehen pflegen, aufs Spiel zu setzen, daß in Oesterreich keineswegs die Absicht besteht, einen Parteitag des Sieges der Art zu veranstalten, wie ihn die deutsche Partei nach ihren Wahlen 1903 feierte. Die oesterreichische Sozialdemokratie scheint für die nächste Zeit berufen, den Bruderverhalten der anderen Länder als ein Muster zu dienen, wie innerhalb der gezogenen staatlichen und gesellschaftlichen Grenzen die oft und stürmisch verlangte positive Mitarbeit der Sozialdemokratie sich in größerem Maße verwirklichen läßt; vorausgesetzt, daß diese nicht durch die Schwierigkeiten, die aus der Vereinigung der verschiedenen Nationalitäten in einer parlamentarischen Fraktion entstehen, beeinträchtigt wird.“

#### Gegen die Truist.

Zum Vorgehen der Regierung der Union gegen die Truist wird weiterhin aus Washington gemeldet: Die Regierung hat beim Bundesgericht Klage eingereicht gegen den Tabak-Traffic. Die Anklage richtet sich gegen die englische Empirical-Tobacco-Company, die British-American Tobacco-Company, sowie andere Gesellschaften, die einen Truist bilden. Die Regierung fordert, daß die besagte Gesellschaft auf ihren Besitz oder auf den Aktienbesitz irgend einer Gesellschaft, den sie beherrscht, beschränkt werde, und daß der Empirical Tobacco

### Diplomatenränke.

Roman von Max Bemerton.

Autorisierte Uebersetzung von Dr. Albert Hauff. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ehler setzte sich in den Sessel, ohne ein Wort zu sagen. Der Raum lud nicht zu lauten Worten ein; selbst Madame Julia wollte solche kaum. Sie stand, die eine Hand auf dem Tisch, die andere auf dem Rücken, und sah ihn an. Dann nickte sie Ehler ermutigend zu und verschwand. Einige Minuten lang schien Doktor Kavier und sein Gast in vollständiger Unwissenheit über ihre beiderseitige Anwesenheit zu sein. Endlich wurde die Stille von dem Sponier unterbrochen, der plötzlich sich in seinem Stuhl umwandte und eine Frage stellte:

„Ich glaube, ich habe einen vorbildlichen Besucher gefunden. Er ist voll von Neugierde und sagt doch kein Wort. Er sieht, daß dies ein sehr sonderbarer Raum ist und ist zu höflich, um darüber eine Bemerkung zu machen. Stimmt das nicht, Fräulein Benn? Wollen Sie nicht sagen, daß dies ein unbehagliches Zimmer ist?“

„Ich dachte wohl so etwas zuerst“, erwiderte Ehler freimütig, „indessen, ich meine jetzt, daß es nicht unbehaglich, sondern bloß eigenartig ist.“

„Stimmt ganz genau — es ist eigenartig — der Insultator eines Mannes, der nicht das Sonnenlicht liebt. Deshalb gehen sie auch Fenster.“

Er warf die Feder beiseite, stand auf, kreuzte die Hände auf dem Rücken und begann, hin- und hergehend, zu reden mit der Miene des Redners, der seinen Schalter in seine Gedanken einführen will. Ehler hörte ihm andächtig zu. Ihr Wunsch, nun endlich alles zu erfahren, wurde fast unbeschwinglich

„Ja“, sagte er, „ich bin ein eigenartiger Charakter, besonders, weil ich die Menschen meide. Stellen Sie sich folgenden Fall vor: Ich denke über einen schwierigen Gegenstand nach, ich glaube, daß ich nahe an einer Entdeckung bin, welche der Menschheit von Nutzen sein kann, und verlese mich so in mein Problem, daß ich ganz entrückt den irdischen Dingen bin. Da kreuzt jemand meine Wiesen, und da Fenster im Zimmer sind, sehe ich ihn und frage mich, warum er gerade um 1/2 12 Uhr zum Essen geht. Schnurrige Frage, die ich gebe, das zu, aber diese Frage löst meinen Gedankengang. Wenn wir uns also nicht von allem abschließen, werden wir abgelenkt. Das darf aber nicht geschehen. Darum werden auch wir beide zusammen einsame Genossen aufsuchen, aber nur, wenn Sie aus freiem Willen sich dazu bereit erklären. Sie dürfen nicht unter Zwang handeln.“

Er warf sich in einen der großen Lehnsessel nahe dem Sofa, auf welchem sie saß, und sparrte sie in einer Weise an, die sie keinem anderen erlaubt haben würde. Jetzt konnte sie seine Züge sehen und sich ihre eigenen Gedanken über sein Alter und seinen Charakter bilden. Er wirkte nahe den vierzig Jahren. Auch nicht ein einziger grauer Haaren konnte in dem dichten schwarzen Haar entdeckt werden, das in natürlichen Locken um seinen wohlgeformten Kopf fiel. Seine Haut war klar und frisch, wie die eines Knaben. Die wunderbaren Augen hatten nichts von dem Eindringlichen verloren, den sie zuerst auf sie gemacht hatten. In jeder Gesellschaft von Männern, glaubte Ehler, würde Dr. Kavier eine besorgende Persönlichkeit sein, besorgend sowohl durch seine natürlichen Gaben als auch durch seinen Verstand. Energie sprach aus seinem Gesicht, und mit der Energie zusammen der feste Wille, Gehorsam zu fordern und ihn auch zu erzwingen.

Ehler fürchtete nicht den Blick dieses Mannes und sie zweifelte auch nicht an ihm, aber gleichzeitig glaubte sie nicht, daß er jemals die Vereinigung eines Weibes in der Hand nehmen könnte.

„Es wird mich sehr freuen, Herr Doktor, Ihnen zu helfen, soweit ich kann“, begann sie, entschlossen, ihn endlich zum Sprechen

über ihre Aufgabe zu bringen. „Wollen Sie mir nun nicht genau sagen, was ich tun soll? Ich glaube, das würde sehr gut sein.“

Er wandte sich in seinem Stuhl um und erwiderte: „Ja, das ist sogar notwendig. Lassen Sie mich alles kurz erklären. Sie sollen mir bei wissenschaftlichen Experimenten helfen, Fräulein Benn, und Sie sollen auch durch dieselben Nutzen haben, wenigstens hoffe ich das.“ Ehlers Hand zitterte ein wenig, als sie diese Worte hörte. Wissenschaftliche Experimente konnten soviel bedeuten, und die Erfahrung lehrte sie, daß man ihnen oft genau nicht ohne Gefahr beimohnen durfte.

„Ich bin in den Wissenschaften ganz und gar unerfahren“, sagte sie nach einer Pause. „Vielleicht kann ich aber in anderen Dingen Ihnen behilflich sein. — Soll ich Ihre Briefe schreiben oder noch Ihre Bücher lesen?“

Der Doktor schüttelte den Kopf; er war belustigt über ihr Anerbieten. „Nein“, sagte er, „eine solche Hilfe will ich nicht, sondern ich verlange einen Dienst, der wenn wir erfolgreich sind, meinen Namen bei allen Frauen beliebt machen wird. Es handelt sich um ein Geschenk an die Menschheit, oder, um es kurz zu sagen, um das Geschenk der Schönheit.“

Ehler hatte oftmals in ihrem Leben von Leuten gehört, welche behaupteten, imstande zu sein, Frauen die Gabe dauernder Schönheit verleihen zu können, aber von ihnen wurde immer wie von Betrügern gedrohen. Und wenn sie es auch — ganz unmöglich hielt, daß Doktor Kavier ein gemeiner Charlatan sei, so war sie doch nicht ohne Bedenken sehr erregt durch sein Bekenntnis, und sie versuchte nicht, das vor ihm zu verheimlichen.

„Aber Herr . . .“ sagte sie mit fast kindlicher Einfachheit, „wie kann ich Ihnen dabei helfen?“

Gerade diese Antwort hatte er erwartet; sie lächelte ihm sogar Vergnügen zu machen und mit großer Freundlichkeit fuhr er fort: „Nicht hören Sie mich zu Ende, Fräulein Benn, und erlauben Sie mir noch eine andere Frage zu stellen. Ist es ein Unrecht, dem Krüppel neue Glieder zu geben? Ist es ein Unrecht, eine



Schar der lieblichen Kinder. Chor und Einzelstimm, letzterer von Isadora Duncan selbst ausgeführt, wechseln miteinander ab und verknüpfen die verschiedensten Situationen, mit allen in ihnen jagende treibenden Gefühlsäußerungen des großen Dramas durch mimische und musische Produktionen. Kreuze und Scherze, Sinneslust und Entlohnung, Anbetung und Betrachtung; alles vermag Isadora Duncan durch die bereite Sprache ihrer Körperbewegungen wiederzugeben, sodaß der Zuschauer nicht einzelne Szenen an sich vorüberziehen sieht, sondern ein ganzes Seelengemälde mit allen Ausdrücken menschlicher Gefühle an sich erlebt. Dieser in sich abgeschlossenen Produktion, die nur einmal durch eine kurze Pause unterbrochen wird, reiht sich noch außer dem Zusammenhang mit dem Ganzen ein kurzes Nachspiel an, in dem zwei heitere Tänzer, einer von Kanner und einer von Rodaur Strauß getanzt werden. Auch das ist ja in seiner Art kostliche Musik, und daher wird es den Gesamtindruck des Abends verhältnißmäßig abschließen, wenn die Zuschauer, umspielt von den lauten Wellen der „schönen blauen Donau“, einem Schauspieler den Rücken lehnen wird, das für seine empfindende Kulturmenschen ein innerliches Erlebnis bedeutet. — Die sehr übrigens diesmal Isadora Duncans Kunst, weil sie sich zum erstenmal auf einem ihr innerlich verwandten Schauplatz dem großen Publikum zeigen darf, von der Mannheimer Bevölkerung geschätzt worden ist, zeigt die Tatsache, daß nach dem ersten Erscheinen der Plakate sofort die Hälfte der überhaupt verfügbaren Plätze, also über 1500 Willetts, teils vorbestellt, teils verkauft wurde. Inzwischen ist die Zahl der abgesetzten Willetts noch erheblich gestiegen und auch von auswärts gibt es reges Interesse, sodaß auf einen außerordentlich starken Besuch dieser einmütigen Duncanauführungen gerechnet werden kann.

\* \* \*

Die Ausstellungsleitung hatte es nicht veräumt, dem Großherzog zu seinem 50. Wiegenfest die tüchtigsten Kinder Floras aus unserer Gartenbauausstellung zu übersenden. Herr Obergärtner Stricker, der 2 Jahre in erbgroßherzoglichen und 8 Jahre in großherzoglichen Diensten gestanden hat, überreichte namens der Ausstellungsleitung ein wunderbares Büchlein nebst einem Handschreiben des Herrn Bürgermeisters Ritter, in dem die herzlichsten Glückwünsche dargebracht wurden. Herr Stricker wurde von dem Großherzogspaar in persönlicher Audienz empfangen. Die hohen Herrschaften gaben wiederholt ihrem Dank und ihrer Freude über die Aufmerksamkeit der Ausstellungsleitung Ausdruck.

### Die „Schmupstafel“-Affäre im objektiven Verfahren vor der Strafkammer.

Die diesjährige Ausgabe der Forschungszeitung „Schmupstafel“ enthält u. a. einen Artikel, der unter der Überschrift „Im Zeichen der Fäulnisliebe“ sich gegen die in Mannheim vielfach angewandte Bezeichnung von Schulhäusern, Brücken, Plätzen und Parks mit den Namen von Angehörigen der Großherzoglichen Familie wandte und zum Schluß vorzuschlug, einen gewissen Neubau an der Heidebergstraße ebenfalls auf diese Weise zu benennen. Daraus wurde gegen den verantwortlichen Redakteur des „Schmupstafel“ und im weiteren Gange der Untersuchung noch gegen fünf andere Personen von der Redaktion und der Offizin der „Volkstimme“, in deren Verlog der „Schmupstafel“ erscheint, ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet, zunächst um den Verfasser zu ermitteln. Alle Bemühungen des Untersuchungsrichters, auch die Anordnung der Zwangshaft gegen den Redakteur Beck von der „Volkstimme“, blieben erfolglos und schließlich mußte das Verfahren eingestellt werden.

Paragr. 40 St.G.B. bestimmt, daß Gegenstände, die zur Vergehens eines Verbrechens gebraucht oder bestimmt sind, sofern sie dem Täter oder Teilnehmer gehören, eingezogen werden können. Ist die Verfolgung oder Beurteilung einer bestimmten Person nicht ausführbar, so können vorgeschriebene Maßnahmen (z. B. Verurteilung, Antragsverweigerung oder Verurteilung, Platten usw.) selbständig erlassen werden. Diese Prozedur, welche gerichtsamtlich objektives Verfahren genannt wird, wurde nun heute bezüglich der noch vorhandenen Exemplare und der Platten des „Schmupstafel“ angewandt.

Der damit beauftragte Gerichtshof war die Erste Strafkammer des Landgerichts unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Objtcher. Die Anklage war durch den Ersten Staatsanwalt Jungmann vertreten. Als Vertreter des interessierten Verlog war der Direktor der Druckerei der „Volkstimme“, Heinrich Linz, geladen, aber nicht erschienen. Für ihn trat H.-A. Dr. Frank auf.

Der Vorsitzende stellte aus dem Akten fest, daß durch Gerichtsbeschluß vom 24. Juni d. J. die Angeklagten außer Verfolgung gesetzt wurden, und verlas alsdann den Inhalt des inkriminierten Artikels. Hierauf erregte u. a. der darin gemachte Vorwurf, den byzantinischen Stabilitäten besondere Auszeichnungen zu verleihen, besprechend aus Initialen, welche durch die Kasse gekleidet und um den Hals gebunden zu tragen seien. — Der Vertreter der Angeklagten stellte fest, daß der Inhalt des „Schmupstafels“ durchgehendes lokal geläufige ist. Das Blatt wurde daraufhin durchgesehen und man gelangte anscheinend zu dem von dem Vertreter behaupteten Eindruck. Weiter wurde verlesen eine von Oberbürgermeister Dr. Beck unterm 18. Mai d. J. abgegebene Erklärung, daß seit vielen Jahren keinerlei Benennung von Straßen, Plätzen oder Schulen nach Mitgliedern des Großherzoglichen Hauses erfolgt sei. Die Neubenennung des Stadtparks sei durch die Parkgesellschaft beschlossen worden.

Hierauf nahm der Staatsanwalt das Wort: Die heutige Verhandlung bildet den Schlußpunkt einer Angelegenheit, die in den letzten Monaten sehr viel Staub aufgewirbelt hat, meines Erachtens zu unrecht. Die Staatsanwaltschaft hat in diesem Falle lediglich pflichtgemäß einen rohen und ordinären Wubenschlag verurteilt, der zugleich den Zustand einer strafbaren Handlung enthält. Man hätte es auf der Seite der Angeklagten sehr leicht gehabt, alles das zu vermeiden, was geschehen ist, hätte man sich von vornherein auf den Standpunkt gestellt, den man am Schluß der Untersuchung eingenommen hat, nämlich einfach zu sagen, es wurde wie auch früher, so auch diesmal auf Karmenial die Postmächtszeitung „Schmupstafel“ herausgegeben, es wurde von dem einen der, von dem anderen jener Artikel entgegengenommen und einem ist es passiert, den hier tropischen Artikel zu erhalten, der ohne genau geprüft zu werden, in die Zeitung überging. Hätte man das nicht gesagt, so wäre es nicht zu einem Zeugnisswangsverfahren gekommen. Ich möchte hier betonen, daß ich das Zeugnisswangsverfahren weder verurteilt, noch angeteigt habe. Wenn eine der Inkonsequenzen, welche das Verfahren zu beurteilen hatten, sagte, daß der Artikel an der Grenze der crimen lesae majestatis stehe, so darf das nicht ausgelegt werden, als ob das Oberlandesgericht die Majestätsbeleidigung aufschließe, denn sonst würde es dem Untersuchungsrichter gesagt haben, daß er von dem Zeugnisswangsverfahren einen solchen Gebrauch gemacht habe. Das Oberlandesgericht wollte sagen, daß die inkriminierte Stelle nahe an der Grenze, aber immer noch auf der strafbaren Seite liege. Was die Sache selbst angeht, so lag aus letzter Zeit kein übertriebenes Vorgehen in der Benennung von Straßen und Plätzen nach Mitgliedern des Großherzoglichen Hauses vor, über das man sich hätte mokieren können. Es bleibt nichts übrig, als die Ansicht zoder Verurteilung des Großherzogs und seiner erlauchten Gemahlin. Wenn irgend ein Privatmann auf diese Weise mit einem solchen Ganse in Beziehung gebracht würde, kein Bericht würde eine dergleichen erhobene Anklage

zurückweisen. Der Staatsanwalt schließt mit dem Antrag, nach dem Gesetze zu verfahren.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Frank, erklärt, er sei überreicht zu hören, daß das Zeugnisswangsverfahren nicht angewendet worden wäre, wenn die Angeklagten gleich zu Beginn der Untersuchung die Sache so dargestellt hätten, wie sie es später getan, und daß dieser Sachverhalt dem Untersuchungsrichter und dem Staatsanwalt so spät erst bekannt wurde. Was den Artikel anbelangt, so hat er der öffentlichen Meinung Ausdruck gegeben. Heute, im Juli, ist das Interesse an eine Sachdingteilung gering und die Frage, ob die Platten und die noch vorhandenen Exemplare vernichtet werden sollen, ist ohne Bedeutung. Aber prinzipiell bin ich der Ansicht, daß eine strafbare Handlung nicht gegeben war. Ich gebe zu, daß der Artikel des „Schmupstafel“ harter Tadel war, zu einem gewissen Teil roh, jedenfalls geschmacklos. Wenn die Leute, die damit zu tun hatten, so viel Zeit gehabt hätten, ihn zu prüfen, wie der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter, so wäre er jedenfalls nicht in die Zeitung hineingekommen. Aber eine Geschmackslosigkeit ist noch nicht strafbar. Wegen dem toor er gerichtet, welches Rechtsgut hat er angegriffen? Außerhalb Mannheims wollte der Artikel niemanden treffen. Es wurde dem Stadtrat byzantinismus vorgeworfen und Auszeichnungen für byzantinisch gefärbte Stadträte in Voranschlag gebracht. Die Karmenialzeitung wollte nur Mannheimer Verhältnisse geisteln. Die Benennung der Plätze wird in allen Fällen auf Beschluß des Stadtrats zurückgeführt. Der Verfasser war sich nicht bewußt, das Prüftenpaar zu treffen, er hat seine Satire lediglich auf das byzantinische Verfahren des Stadtrats gerichtet. Leicht möglich, daß ihn ein Gang durch die Straßen oder ein Durchblättern des Wochensuchs zu seiner Satire herausgefordert hat. Die Stadträte sind so von jeder die geborenen Objekte für Karmenialzeitungen. Man darf nicht einen einzelnen Satz herausgreifen, sondern muß den Artikel als Ganzes nehmen, dann glaube ich nicht, daß man zu dem Ergebnis kommt, daß eine Majestätsbeleidigung vorliegt. Ich glaube, daß der Antrag des Staatsanwalts auf Antragsverweigerung der Platten nicht gerechtfertigt ist.

Das Urteil lautete dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend: Sämtliche Platten und noch vorhandenen Exemplare der Ausgabe des „Schmupstafel“ vom 9. Februar 1907 sind unbrauchbar zu machen. Die Kosten fallen der Großh. Staatskasse zur Last. In den (nur schwer verständlich mitgeteilten) Urteilsgründen wird ausgeführt, daß der Artikel den Tadel dem der Majestätsbeleidigung erfüllt. Wenn der Vertreter des Interessenten Gewicht darauf lege, daß in dem Artikel nicht nur in erster Reihe, sondern überhaupt nur der byzantinismus der Stadtverwaltung, wie er es bezeichnet, gemeint werde, und daß der Gedanke, gegenüber dem landesherrlichen Paare die schuldige Rücksicht der Ehrfurcht außer Acht zu lassen, dem Verfasser nicht gekommen sei, daß er nicht die Absicht, aber auch nicht das Bewußtsein der Beleidigung gehabt habe, so ergebe sich aus dem Satze, der dem inkriminierten Passus unmittelbar folge, wo ein direkter Ausdruck des Großherzogs angeführt werde, daß der Verfasser auch bei dem Satze vorher an den Großherzog gedacht habe, daß er das Bewußtsein, auch diese hohe Personlichkeit in den Artikel einzubringen, gehabt habe. Ganz fraglos sei, daß, wer irgendwelche Persönlichkeit in diese Verbindung bringe, etwas gegen die Ehre dieser Persönlichkeit begehe, was jeder Bürgermann von der Staatsgewalt fordern könne, den Schutz gegen Verletzung seiner Ehre, könne gewiß auch dem Landesherren nicht verweigert werden.

An den Prinzen Max von Baden wurde zum 40jährigen Geburtstag vom Oberbürgermeister namens der Stadt Mannheim ein Glückwunschtelegramm abgeschickt, worauf folgende Drahtantwort eingelaufen ist:

Oberbürgermeister Beck, Mannheim.

Karlstraße, 10. Juli 1907.

Ich danke Ihnen herzlich für die namens der Hauptstadt Mannheim ausgesprochenen freundlichen Glückwünsche und danke gern an die schönen Festtage in Ihrer Stadt zurück.

Prinz Max.

An den Großherzog wurde zum 50jährigen Geburtstag vom Oberbürgermeister namens der Stadt Mannheim ein Glückwunschtelegramm abgeschickt, worauf folgende Drahtantwort eingelaufen ist:

Oberbürgermeister Beck, Mannheim.

Waden-Baden Schloß, 9. Juli 1907.

Für die warmen Glück- und Segenswünsche der Hauptstadt Mannheim zu meinem Geburtstag sage ich herzlichsten Dank, mit großer Freude der ungeschicklichen Tage gedenkend, die ich anlässlich der schönen Jubiläumsfeier in den Mauern der Stadt verleben durfte.

Friedrich, Großherzog.

Ernannt wurde der Direktor des Gymnasiums in Konstantz, Hofrat Ludwig Rath, zum Oberschulrat und Kollegialmitglied der Oberschulbehörde, Landrichter Dr. Otto Weipert in Mannheim zum Landgerichtsrat, und die Amtsrichter Oskar Groß, Dr. Friedrich Müller, Gottfried Moll und Dr. Hermann Weindel in Mannheim zu Oberamtsrichtern.

Militärische Beförderung des Prinzen Max. Wie der Hofbericht meldet, erblüht der Großherzog gestern ein Kabinettsschreiben des Kaisers, datiert von Nordbrabant an Bord der Nacht „Hohenollern“, demzufolge Prinz Max zum Kommandeur der 28. Kavalleriebrigade ernannt wird. Der Prinz trat gestern Abends um 6 Uhr in Schloß Waden ein, um sich bei dem Großherzog zu melden.

Einschränkung der Entnahme von Kies aus dem Rhein. Auf wiederholte Eingaben und dringende Hinweise auf die schweren wirtschaftlichen Nachteile, die durch die Durchföhrung der Entnahme von Kies aus dem Rhein entstehen, hat nunmehr die badische Oberdirektion durch eine Verabredung mit der Regierung der Pfalz es ermöglicht, daß für das laufende Jahr die zulässige Entnahmemenge von Kies an der Rheinstraße oberhalb Kappel erhöht wurde.

Badischer Frauenverein. Es scheint wenig bekannt zu sein, daß der Frauenverein auf den Perrons des hiesigen Bahnhofs zwei Sammelkasten aufgestellt hat, deren Inhalt dazu verwendet wird, verarmten Erholungsbedürftigen einen kurzen Aufenthalt in guter Luft bei kräftiger Kost zu ermöglichen. Im vergangenen Jahre konnte diese Wohltat zwei Frauen und einem Kinde zuteil werden. Es geht daher die Bitte an unsere in die Sommerfrische Reisenden bei der Abreise oder Rückkehr an diesen Sammelkasten nicht vorbei zu gehen, ohne eine kleine Gabe hineinzusetzen.

Das Zentral-Komitee des Bad. Frauenvereins in Karlsruhe hat mit Allerhöchster Zustimmung der Großherzogin beschlossen, für die Zweigvereine des Bad. Frauenvereins die Bezeichnung „Bad. Landesverein, Zweigverein N. N.“ einzuföhren.

Die Verwendung der Sparkassenüberschüsse des Jahres 1906. Der Rechnungsabluß der Sparkasse vom Jahre 1906 ergibt einen Reingewinn von 222.889,45 Mark und nach Abrechnung des Anteils der Sparkasse am Zentralverwaltungsaufwand pro 1906 im Betrage von 7370 Mark noch restlich Mk. 315.619,45. Die Sparkassenkommission beantragte, von dem Gewinn den Betrag von 77.889,45 dem ordentlichen Betriebsfonds zu dessen Erhaltung auf ca. 6 Prozent des Einlagevermögens und weiter Mk. 45.000 der Spezialreserve für Kurverluste zu deren Stärkung zuzuwenden, dagegen den Rest der Stabgemeinde zur Verfügung zu stellen. Der Stadtrat hat dem Antrag der Sparkassenkommission zugestimmt und beschlossen, daß der verbleibende

Rest des Reingewinns mit Mk. 192.800 zur Bestreitung der durch die Erweiterung der Volkshule erwachsenden Aufwendungen zu verwenden sei. Dem Bürgerausschuß liegt für seine am 23. Juli stattfindende Sitzung ein entsprechender Antrag vor.

Die Aufnahme von Hauptlehrstellen in den Staatsvoranschlag pro 1908/09. Der Großh. Oberschulrat hat die Aufzählung an den Stadtrat gelangen lassen, baldmöglichst die Aufnahme neuer etatsmäßiger Stellen für die Volkshule in den Staatsvoranschlag pro 1908/09 zu beantragen. Nach dem Bericht des Volkshulrektors sind 28 neue Stellen für Hauptlehrerinnen und 2 neue Stellen für Arbeitslehrerinnen in Aussicht zu nehmen. Der Aufwand für eine Hauptlehrerstelle beträgt im Durchschnitt noch dem jetzigen Gehaltsstand 3525 Mk., somit für 28 Stellen 98.700 Mk. Von dieser Summe sind die Durchschnittsgehälter für eine gleich große Anzahl Unterlehrerstellen à 1500 — 1800 Mk. in Abzug zu bringen, jedoch infolge Umwandlung unständiger Stellen in etatsmäßige Hauptlehrerstellen ein Mehraufwand von jährlich 55.000 Mk. entsteht. Die 2 Stellen für Arbeitshauptlehrerinnen erfordern einen Mehraufwand von 1200 Mk., nämlich für etatsmäßige Arbeitshauptlehrerinnen 1900 Mk. Anfangsgehalt und 2000 Mk. Höchstgehalt, durchschnittlich also 1400 Mk. Insgesamt ist hierdurch ein Mehraufwand für die bezeichneten 30 neuen Stellen von 56.240 Mk. vorzusehen. Die zu errichtenden neuen Stellen werden allmählich, je nach Vermehrung der Klassen, Fertigstellung neuer Schulhäuser u. Vermehrung der Lehrkräfte überhaupt zur Behebung kommen. Der Bürgerausschuß wird vom Stadtrat ersucht, sich mit der Errichtung von 30 weiteren etatsmäßigen Stellen an der hiesigen Volks- und Bürgerhule einverstanden zu erklären und hierzu die erforderlichen Mittel von 56.240 Mk. beizustimmen in den Voranschlag für die Jahre 1908 und 1909 zur Verfügung stellen zu wollen.

Veränderte Straßenverhältnisse im Stadtteil Neckarau werden dem Bürgerausschuß in seiner nächsten Sitzung beschlöhzen. So wird vom Stadtrat die Verwägung von Mark 28.864 zur Herstellung der Dammsstraße zwischen Belfort- und Angerstraße in Neckarau als Ortsstraße und die Verwägung der Angrenger zur Tragung der Herstellungskosten in Höhe von 22.900 Mark mit 100 Prozent beantragt. Die ebenfalls vom Stadtrat beschlossene Herstellung der Belfortstraße von der Dammsstraße bis zur Binaustrasse in Neckarau erfordert einen Aufwand von 37.441 Mark. Die Angrenger sollen zur Tragung der Herstellungskosten in Höhe von 3.270 Mark ebenfalls mit 100 Prozent herangezogen werden. Die Wilhelm-Wandstraße von der Angel- bis zur Belfortstraße soll mit einem Aufwand von 43.562 Mark und unter Beitrag der Angrenger zur Tragung der Kosten in Höhe von 39.290 Mark mit 100 Prozent hergestellt werden. Schließlich wird beantragt, den Kampfenweg von der großen Dorfstraße bis zum Grenzweg am Neckarauer Übergang als Ortsstraße mit 20.482 Mark herstellen zu lassen und die Angrenger zur Tragung der Kosten in Höhe von 22.130 Mark mit 100 Prozent heranzuziehen.

Walzer-Abend im Friedrichspark. Bei dem heutigen Donnerstag Abendkonzert gibt unsere Orchestralcapelle unter Herrn Pöllmers Leitung einen Walzer-Abend. Die musneten Weisen der allgemein beliebten Walzermelodien unserer besten Komponisten werden zu Gehör gebracht werden.

25jähriges Jubiläum des Bayerischen Hilfsvereins Mannheim. Am Sonntag, den 21. Juli feiert genannter Verein das 25. Jubiläum seines Bestehens. Zu demselben sind zahlreiche Bayervereine aus Baden, Hessen und Preußen eingeladen, so daß die Feier eine sehr schöne zu werden verspricht. Das Festprogramm ist folgendes: Vormittags Empfang und Besichtigung der Stadt; 11—1 Uhr Frühstückenkonzert im „Lokal „Alte Sonne“, N. 3, 14; 3—4 Uhr Festzug ins Ballhaus, dort Gartenfest mit Festakt, Gesang und Konzert. Abends findet Festball im Ballhaus statt. Zur Nachfeier am Montag haben die Inhaber der Festkarten mit Angehörigen während des ganzen Tages freien Eintritt in den Friedrichspark, woselbst abends bei Konzert das Fest einen würdigen Abschluß finden wird. Für Sonntag ist die Kapelle des bayerischen 17. Infanterieregiments in Germersheim gewonnen worden. Von den Gründungsmitgliedern gehören dem Verein noch heute acht Wadern an. Die Fahnenweihe konnte der Verein schon noch 18jährigem Bestehen, also 1883, feiern. Es dürfte angebracht sein, daran zu erinnern, daß bei der Fahnenweihe im ebemaligen schönen Garten des Badner Hofes Herr Dr. Hermann Haack, der Begründer des „General-Anzeigers“, die Festrede hielt. In den 25 Jahren seines Bestehens hat der Verein neben der Pflege der Geselligkeit besonders auf charitativen Gebiete sehr viel geleistet, was bei der Sonderstellung Bayerns zum Untersuchungswohnort nur zu erklärlich ist. Auch die statutenmäßige Gewährung von Kranken- u. Sterbegeldunterstützung hat sich der Verein von der Gründung an zur Aufgabe gestellt.

Angelschiff. In der Rheinischen Gummi- und Cellulosefabrik finden infolge Bruchs einer Gefäßstange drei Tünder von Neckarau, die in Anfrischen d. Wände eines neuerbauten Saales befestigt waren, aus einer Höhe von 250 Meter herab, wobei der verarbeitete Linder Georg Spiegel eine Verletzung des rechten Fußgelenkes und einen Knochenbruch, der verarbeitete Linder Philipp Weber einen linksseitigen doppelten Knochenbruch und der ledige Linder Edward Ringz eine Verrenkung der Wirbelsäule davontrug. Spiegel und Ringz wurden per Droschke nach ihrer Wohnung, Weber ins Krankenhaus gebracht.

Aus Ludwigshafen. Der ledige 24 Jahre alte Tagelöhner Karl Hols aus Samboro, der bei einer Wausirma auf einem Neubau der Anstalt beschäftigt war, legte sich gestern bei einer Ruhepause zur Erholung nieder, um nicht wieder zu erwachen. Als seine Kameraden nach ihm tiefen und ihn schließlich toden wollten, fanden sie, daß er tot war. — Wegen Väterasie wurde gestern ein 30jähriger Eisenhörer von hier verhaftet.

Mutmosliches Wetter am 12. und 13. Juli. Bei vorherrschend südlichen Winden und langsam steigender Temperatur ist für Freitag und Samstag nur noch zeitweilig bewölkt, sonst ausnahmslos trockenes und auch vorwiegend heißes Wetter in Aussicht zu nehmen.

## Cheater, Kunst und Wissenschaft.

### Hochschule für Musik.

#### 10. Prüfungsaufföhhrung.

Die Abschlußprüfungen der Hochschule für Musik nehmen bei stets wachsendem Besuche ihren Fortgang. Der gestrige Abend brachte Produktionen von Schülern aus den Klavierklassen der Herren Professoren Bopp und Pfeiffer, wie aus der Gesangsklasse des Herrn Dieder. Mit der D-Bar-Sonate für Klavier und Cello leiteten die Herren H. Mayer und H. Lehmler den Abend ein. Herr Mayer spielte den Klavierpart technisch sauber und mit geschmackvollem, musikalischem Vortrag. Herr Lehmler hatte gestern keinen „sonderlich guten Ton“. Im besten gelang ihm die Durchföhhrung des zweiten Satzes in der durch einige Intonationsstimmungen getrübbten Leistung. Die Vorträge des Fräulein Pater ließen wohl infolge begrenzter Erregung Wärme und Vertiefung vermissen, zeigten

über ein gutes musikalisches Gehör und hübsche Anfänge in Bezug auf ruhige Atem- und Tonführung. Ueber ein schönes, wohlgeformtes Organ verfügt der Baritonist Herr F. Diele. Er habe, daß der Schüler den Gesang Vorkurs aus „Tannhäuser“ etwas zu hoch sang. Keine Intonation und geschmacklos musikalischen Fortschritt zeigte Fräulein Lohm in „Regina“ und „Krie der Minoela aus Carmen“. Nicht erstens gefangstehende Fortschritte und warmes musikalisches Empfinden liehen die Leistungen des Herrn G. Binz erkennen, der 2. Vierter von Schumann und zwei hübsch erkundene Weisen von A. Schmitt sang. Einzige die Konsonantenbehandlung bereitet dem Ausländer zur Zeit noch einige Schwierigkeiten. Einen Höhepunkt des Abends bildete die Wiedergabe Brahms'scher Klavierstücke op. 19 wie des herrlichen Sonatensatzes in F-moll op. 79 von Weber durch Herrn Rob. Fremmel. Starke musikalische Empfindung, geschickliches, energisches Anstoßen und eine die Schwierigkeiten erschöpfende, sicher ausgebildete Technik verhalfen zu einem starken Erfolg. Eine ebenfalls hochinteressante Leistung bot Herr S. Rubin in der Ansprache des Landgrafens aus „Tannhäuser“, die wohlgeformtes Stimmmaterial und guten musikalischen Ausdruck erkennen ließ. In der Cavatine der Gräfin aus „Rigors Kochzeit“ und einigen hübsch erkundenen Liedern des Herrn F. Schneider, zeigte Herr G. Binz ein bemerkenswertes Vortragsvermögen. Die „Titanapoloide“ aus „Rigors“ gab Fräulein Pomatisch Gelegenheit zur Entfaltung ihrer bereits sehr weit entwickelten Solovirtuosität. Sie erzielte großen Beifall. Mit dem sehr anerkanntwertigen Vortrag der G-moll-Sonate von Chopin durch Herrn Kander, schloß die letzte Prüfungsvorführung wirksam ab. Das Publikum zeichnete die Vortragenden wiederholt durch lebhaften Beifall aus. ck.

**Frank Lehár tritt nun doch morgen zu den Proben seiner Operette „Der Kaiserbinder“ in Mannheim ein und wird Sonntag, am Eröffnungabend der Operettenspiele, das Werk persönlich dirigieren.**

**Hochschulnachrichten.** Der Großherzog hat dem ordentlichen Professor der inneren Medizin und Direktor der medizinischen Klinik an der Universität Heidelberg, Geheimrat Dr. Rudolf Stransky das Kommandeurekreuz zweiter Klasse des Ordens vom Heiligen Römischen Kaiser verliehen und den ordentlichen Professor Dr. Albrecht Dietrich an der Universität Heidelberg zum Geheimen Hofrat ernannt.

**22. Verbandsjahrestag des Badischen Landesjäger-Vereins, des Mittelrheinischen und Pfälzischen Jägerbundes.**

Der heutige vierte Festtag führte viele fremde Schützen hierher. Die Beteiligung am Schießen war die größte seit Beginn der Veranstaltung. Es wurde auf allen Ständen geschossen. Bei der stattgehabten Preisverteilung erhielten je einen Becher:

- 1. Standschreiber: Schenk-Offenbach, Alth-Bibel, Weimer-München, Mohr-Heidelberg, Hofe-Idar, Schapp-Darmstadt, Burger-Idar.
- 2. Feldschreiber: Schmitt-Darmstadt, Stier-Bibel, Nie-Darmstadt.
- 3. Pistolenschreiber: Straß-Kreuznach.

**Gerichtszeitung.**

**Karlsruhe, 10. Juli.** Gegenüber dem durch die Blätter gehenden Vorbericht über die in Aussicht stehende Verhandlung im Nordprozess hat die Staatsanwaltschaft der „Badischen Presse“: „Man hat in Deutschland keine Examina abgelegt. Er machte die Flucht mit Fräulein Kolltor nicht, weil ihm die Heiratserlaubnis verweigert wurde, sondern umgekehrt, er heiratete Fräulein Kolltor, weil er vorher sie in die Schweiz entführt hatte. Fräulein Kolltor sollte sich damals mit einem Offizier verloben. Man war noch Student. Man reiste sofort nach der Eheschließung nach Amerika, studierte dort noch sechs Semester, erhielt somit nicht sofort eine Professur. Vor Gericht trat er als Anwalt nie auf, wenigstens er als solcher, jedoch erst seit 1905, zugelassen war. Die Tat geschah nicht am 7., sondern am 6. November.“

Man, der am 6. November von Frankfurt nach Baden-Baden gereist war, wurde am 7. Nov., also allerdings 24 Stunden nach der Tat, in London verhaftet. Man stellt die Schuld nicht in Abrede. Er gibt die Versicherung zu, von London am 3. Nov. mit einem falschen Pass nach Frankfurt gereist und daselbst im Englischen Hof abzufliegen zu sein. Er gibt zu, sich in Frankfurt mit einem zweiten Pass versehen zu haben und damit am 6. November nach Baden-Baden gereist zu sein. Er gibt zu, in Baden-Baden vom Postamt aus die Frau Kolltor anzuwerben, sie auf das Postamt bestellt und sich vorher in der Nähe ihrer Villa aufgehalten zu haben. Ueber das Weitere, insbesondere auch über den Zweck seiner Verleumdung und seiner Reise nach Baden-Baden verweigert er die Auskunft. Der Nord wird also von ihm weder bejaht, noch bestritten.

Dagegen gibt man wieder zu, am Tage des Mordes um etwa halb 7 Uhr von Baden-Baden nach Frankfurt und von da mit dem Rhein-Express nach London gereist zu sein, wo er sofort nach seiner Ankunft festgenommen wurde. Die Affäre ist daher keineswegs so mysteriös, wie sie geschildert wurde, zumal Frau Medizinrat Kolltor nicht 25 000 Mark, sondern fast eine Million Mark hinterlassen hat. Auch haben wir es nicht mit einem Unbekannten zu tun, sondern es ist zweifellos und wird von Man zugesagt, daß er es war, der mit dem falschen Pass von Frankfurt nach Baden-Baden fuhr, und von da nach London flüchtete. Das Räuber wird die Verhandlung ergeben.

**Sudwischhafen, 10. Juli.** Das hiesige Schiffsgericht beurteilte den Postkutschner Heinrich Draxert von hier zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis, weil er Anfang Juni dem Metzger Fiedel von hier nachträglich einen Revolverstich in die Brust beibrachte.

**Von Tag zu Tag.**

— **Deftiges Herabgehen** zeichneten die Apparate der Wandlanger Hauptstation für Erdbebenforschung gestern abend wiederholt auf. Das Herabgehen war von fast zwanzigjähriger Dauer und muß in einer Entfernung von nicht als 13 000 Kilometern festgestellt haben. Wenn das Beben kein Sechsen gewesen ist, und wenn benachbarte Gebiete der Erde getroffen sein sollten, so muß es eine außerordentlich verheerende Wirkung gehabt haben. Es begann um 8 Uhr 3 Minuten 27 Sekunden abends; der Anfang der Hauptbeobachtung war gegen 8 Uhr 40 Minuten, der höchste Stoß kurz vor 8 Uhr 58 Minuten mit einem Ausschlag von fast sechs Millimetern. Das Beben endete bald nach 10 Uhr abends.

— **Eine Geister** eingetragl. Den Londoner Wäldern wird aus Rommel gemeldet, in Philadelphia sei eine große Geister eingetragl. 40 Personen seien dabei ums Leben gekommen, 15 Leichen seien geborgen.

— **Ein vertrogener Raub** wurde im Kölner Jungwäldern Mäßig und Löwen begangen. Die Räuber drangen in

den Postwagen ein und schnitten die nach England bestimmten Briefkäse auf. Welche Bedeutung dem Raube beizumessen ist, steht noch nicht fest.

— **Worde.** In Gostrop ermordeten zwei polnische Bergarbeiter einen Rentier. Die Täter wurden verhaftet. — Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Breslau: Der Besitzer des Gasthauses „zur Weide“ in Katticher, Wittich, geriet mit seinem Schwiegervater, dem Metzger Stief, in Streit, wobei Stief seinen Schwiegervater mit einem Messer erschlug. Der Täter wurde verhaftet.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**London, 10. Juli.** Die englischen Journalisten, die an der Fahrt nach Deutschland teilnahmen, kamen heute zu einem gemeinsamen Frühstück zusammen. Der Präsident des Komitees der englischen Journalisten, Wilson, dem kürzlich die Ritterwürde verliehen worden ist, ergriff das Wort und sagte, er glaube, der König habe, als er ihm die Ritterwürde verlieh, seine politischen Dienste anerkennen wollen, die von den englischen Journalisten, die Teilnehmer an der Fahrt nach Deutschland gewesen, geleistet worden seien. Wilson gab dann seiner persönlichen Freude Ausdruck, die Teilnehmer an der Reise nach Deutschland wieder versammelt zu sehen, die dadurch zeigten, daß die deutsch-freundlichen Gesinnungen, die durch den äußerst freundlichen Empfang geweckt worden seien, in ihnen weiterleben und von ihnen voll geschätzt würden. Andere Redner äußerten sich in demselben Sinne.

**Aus Frankreich.**

**Paris, 11. Juli.** Aus Algerie wird berichtet, daß in der vergangenen Nacht in der Kaserne des 14. Infanterie-Regiments ein Schlagzeug angebracht worden seien, die die Soldaten aufarbeiteten, sich vor dem Hause des wegen seines Regimentsschieß gemäßigten Obersten Anger zu versammeln, um demselben eine Symphonie in G-dur zu vernehmen. Die Schlagzeuger wurden sofort entfernt. Vom Brigadefeldwebel wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

**Paris, 11. Juli.** Aus Narbonne wird gemeldet, daß dort sämtliche Gemeindevorstellungen der Unterpräfektur ihre Demission zurückgesagt haben.

**Paris, 11. Juli.** Dem „Echo de Paris“ zufolge ist der französische Botschafter in Washington hier eingetroffen und hat dem Minister des Aeußern, Richon, die amerikanischen Vorschläge eines Handelsabkommens überreicht.

**Bereinigte Staaten und Japan.**

**Wenbrook, 10. Juli.** Eine Meldung des „San Francisco Daily Telegraph“, Japan habe hier energische Forderungen wegen des Zustandes in San Francisco erhoben, erzeugt hier ziemliches Aufsehen, wird aber bereits vom Staatsdepartement und der japanischen Botschaft in Washington energisch demontiert. Gegenwärtig fänden überhaupt keine Verhandlungen statt.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau.)

**Berlin, 11. Juni.** Zum Streik im Baugewerbe wird mitgeteilt: die Affordmaurer, die vor dem Ausbruch der Bauhandwerker nur vereinzelt in Berlin angetroffen wurden, haben in der letzten Zeit ganz bedeutend zugenommen.

**Berlin, 11. Juli.** In dem Ehecheidungsprozess des Barons Ehardtstein hat das Londoner Gericht gestern die Scheidung ausgesprochen. Es erklärte Ehardtstein des Ehebruchs schuldig, verurteilte ihn in die Kosten des Verfahrens und sprach der Frau das aus der Ehe hervorgegangene Kind ab.

**Berlin, 11. Juli.** Aus Paris wird gemeldet: Die Ueberführung der Asche Nolas ins Pantheon, die zunächst für die zweite Hälfte des Juli in Aussicht genommen war, ist nunmehr bis Oktober verschoben worden. Der Grund hierzu liegt darin, daß man warten will, bis ganz Paris als Zuschauer und Mitwirkende wieder bestimmen sind.

**Berlin, 11. Juli.** Am gestrigen Mittwoch wurde das aus der Nationalgalerie am 9. ds. Mts. entwendete Delgemälde, das den Zaren Nikolaus mit militärischem Gefolge darstellt, der Verwaltung der Galerie wieder zugestellt.

**Berlin, 11. Juli.** Die Prämie für die Ergreifung des Hauptverursachers von Köpenick ist erst dieser Tage ausbezahlt worden. Neben einigen Berliner Beamten und Privatpersonen hat auch der Hoffuhmacher Hübner in Wilmers, bei dem Voigt früher in Stellung war, einen Anteil erhalten. bei dem Voigt früher in Stellung war, einen Anteil erhalten.

**Volkswirtschaft.**

**Mannheimer Marktbericht vom 11. Juli.** Stroh per Mtr. 0,00 bis 0,00, Heu 0,25 bis 0,25, Hartweizen p. Hl. 2,00, 5 bessere M. 6,00 bis 7,00, Weizen per Hl. 00-00 Pfa., Blumenkohl per Stück 20-40 Pfa., Spinat per Portion 00-00 Pfa., Meliro per Stück 00 00 Pfa., Kartoffel per Stück 00-00 Pfa., Weißkohl per Stück 00-00 Pfa., Weizen 000 Stück 6-00 M., Kohlrab. 3 Knollen 12-00 Pfa., Kopfsalat per Stück 6-8 Pfa., Endivienkohl p. Stück 00-00 Pfa., Fenchel per Portion 00 Pfa., Sellerie p. St. 00-00 Pfa. Zwiebeln per Hl. 10-9 Pfa., rote Rüben p. Hl. 0-3 Pfa., weiße Rüben per 000 Pfa., weiße Rüben per Hl. 10-9 Pfa., Karotten per Hl. 6-00 Pfa., Pfäfersen p. Hl. 20-00 Pfa., Meerrettig p. Stange 10-25 Pfa., Gurken per Stück 15-20 Pfa., zum Einmachen per 100 Stück 00-00 M., Ketchup per Hl. 00-00 Pfa., Birnen per Hl. 00-00 Pfa., Nüssen per Hl. 30-00 Pfa., Trauben per Hl. 00-00 Pfa., Pfirsiche p. Hl. 0-00 Pfa., Aprikosen p. Hl. 00 Pfa., Nüsse per 00 Stück 00 Pfa., Haselnüsse per Hl. 00-10 Pfa., Eier per 5 Stück 10-50 Pfa., Butter per Hl. 0,00-1,00, Sandblase 10 Stück 10-50 Pfa., Bresem per Hl. 00-00 Pfa., Hecht per Hl. 0,10, Wachs p. Hl. 00-80 Pfa., Weisfisch p. Hl. 00-50 Pfa., Lachs per Hl. 00 Pfa., Stöckfische per Hl. 00 Pfa., Galle per Stück 0-00 M., Reh per Hl. 1,80 Pfa., Gans (fg.) per Stück 2,50-3,50 M., Gans (fg.) v. Stück 1,50-2,50 M., Feldhuhn p. Stück 0,00-0,00 M., Gans p. St. 2,50-3,00 M., Tauben v. Paar 1,25-2 M., Gans lebend per Stück 0-0,00 M., geschlachtet p. Hl. 00-00 Pfa., Kalb 0-0,00 M., Sparsel 00-00 Pfa.

**Marienburger Privatbank.** Nach dem in der gestrigen Wandlungsversammlung vom Konkursverwalter, Rechtsanwalt Diegeler erhaltenen Bericht betrieb die Bank, nach der „Wandlung“ seit 17 Jahren die gewagtesten Spekulationen, immer mit Misserfolg. Für Ultimo Juni betragen die Spekulationsverluste bei der Firma John Kasper in Berlin Mark 1 1/2 Millionen. Diese sollen als nichtig angesehen werden. Bilanzschätzungen wurden seit vielen Jahren vorgenommen. Statt Mark 1 1/2 Millionen Effekten laut Bilanz waren Ende 1906 nur Mark 65 000 Effekten tatsächlich vorhanden. Auch Deposits sind demontiert worden. Der Konkursverwalter will den Aufsichtsrat auf Schadenersatz verklagen. Die letzten Spekulationen betrafen südamerikanische Rentenpapiere. Die Positionen bestanden aus 8 000 000 Spaneinslagen und Deposits und aus Mark 1 674 500 Deposits. Die Aktiva betragen Mark 3 145 000. Davon

gehen für laule Wechsel Mark 645 000 und für sonstige dubiose Banktransaktionen Mark 500 000 ab, jedoch ein Nettoaktienbestand von rund 2 Millionen Mark verbleiben. Als Konfiskation könnte etwa 20 Prozent erzworiet werden.

**Wasserstandsberichte im Monat Juli.**

Regelstationen vom Rhein:	Datum:					Bemerkungen
	6.	7.	8.	9.	10.	
Konstanz	4,74	4,74	4,80			
Waldshut		5,74	5,92	4,02		
Sülingen	3,50	3,45	3,45	3,42	3,85	3,55
Reh	3,89	3,83	3,78	3,79	3,81	3,95
Kauterburg		5,49	5,47	5,40		
Wagen	5,68	5,48	5,37	5,36	5,30	5,51
Sermersheim		5,62	5,36	5,22		
Mannheim	5,38	5,36	5,18	5,08	5,00	3,98
Main		2,12	2,20	2,15	2,06	2,02
Bingen			2,83	2,75		
Raub		3,26	3,39	3,34	3,19	3,14
Robben			3,38	3,17		
Rhein		5,18	3,44	3,40	3,37	
Ruhrort			2,79	2,80		
nom Meßer:						
Mannheim		5,28	5,36	5,07	4,96	4,86
Speitbrunn		0,65	0,50	0,52	0,41	0,44

\*) Windst. Vetter, + 12° K.

**Geschäftliches.**

**Die Zuverlässigkeits-Radfersahrt am 23. Juni er. München-Nürnberg-Bamberg-Nürnberg** über die große Strecke von 300 Kilometer hatte, wie viele Menschen in diesem Jahre, unter der kühlen Witterung zu leiden. Am Start ging der Regen in Strömen und weichte die Wege teilweise auf. Trotzdem gingen die 47 fahrenden Teilnehmer auf die Reise. Es konnte sogar der Sieger aus der Gruppe I der Berufsfahrer, Wilhelm vom Suden aus Bamberg, diese lange Fahrt in 11 Stunden 21 Min. ohne jeden Defekt zurücklegen. Diese Leistung ist um so höher anzuschlagen, als heftiger Gegenwind und teilweise starke Steigungen die Fahrt beeinträchtigten. Der Vorprung vom Suden betrug nicht weniger als 37 Minuten. Für unsere Leser dürfte es von Interesse sein, zu wissen, daß vom Suden die berühmte Marke Brennabor zu seiner vorstehenden Monzeleistung benutzte. In der gleichen Gruppe konnte sich der Berliner Ernst Kottina ebenfalls auf Brennabor als Sieger platzieren. Auch der Gewinner der vierten Preises in der Gruppe II für Amateure fuhr Brennabor. In der am 9. Juni zum zweiten Mal zum Austrag gekommenen Radfersahrt des Bundes 34 „Mund um Mund“ 188,2 Min. schmitt diese Marke ebenso glänzend ab, indem sie wie im Vorjahre den ersten Platz belegte.

**Verantwortlich:**  
Für Politik: L. V. Georg Christmann,  
Für Kunst, Peniketon und Vermischtes: Fritz Kayser,  
Für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schäfersfeld,  
Für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Nylke,  
Für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Franz Kircher,  
Druck und Verlag der Dr. S. Haack'schen Buchdruckerei,  
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Vertrauenssache

Ist der Einkauf von Fischen,  
Wild, Geflügel, Konserven

Ich empfehle heute

Fische

Leb. Schwarz. Wildwasser-Forellen p. Pfd. M. 3.—  
Fst. Flusszander . . . . . per Pfund M. 1.10  
Bodensee Blauflehen, gross . . . per Stück M. 1.10  
Rheinsalm, fst. echter . . . . . per Pfund M. 2.50  
Kaisersalm, hochweiß fettfleischig . . per Pfund M. 1.50  
Sezungen, gross Ostender (Soles) . . per Pfund M. 1.80  
Rotzungen, „ (Linsendes) . . . . . per Pfund M.—.80  
Steinbutt, echter Ostender . . . . . per Pfund M. 1.20  
Heilbutt, . . . . . per Pfund M.—.80  
Cabliat, Ostender Hälftenwais . . . . per Pfund M.—.40  
Ostend. Angelschellfische springbl. p. Pfd. M.—.50  
Makrelen (Magereaux) . . . . . per Pfund M.—.50  
Hummer Helgol., lebend od. abgek. per Pfund M. 2.80  
Suppenkrebse 10 Pfg., Tafelkrebse 25 Pfg.  
Riesensolokrebse 40 Pfg. usw. usw. 12789

Wild (nur schussfrisch)

Rehe ganz und zerlegt, sehr billig  
Rehragout . . . . . per Pfund 50 Pfg.  
Hirsch ganz und zerlegt, sehr billig  
Hirsch-Braten . . . per Pfund 80 Pfg. und 1.20 Mk.  
Wildschwein Braten 80 Pfg. u. M. 1.20 pr. Pfd.  
Ragout . . . . . 50 Pfg. pr. Pfd.  
Rentier-Keulen hochprima, kräftig gewiekt, per Pfund . . . . . Mk. 1.20  
Wild-Enten gross Stock-Enten pr. St. Mk. 2.—  
hierzu neues Sauerkraut (Champagner-Gährung) . . . . . per Pfund 25 Pfg.

Geflügel

billiger geworden  
In junge mittel Mahnen . . . . . per Stück Mk. 1.20  
In grosse „ . . . . . per Stück Mk. 1.40/1.60  
Suppenhühner, schwere angemästete p. Stück Mk. 2.50  
Tauben, gross junge Tyroler . . . . . per Stück Mk. —.65  
Französische Kaiserpouarden, hochprima in allen Größen . . . . . von Mk. 3.— an  
Jungo Enten, schwere . . . . . per Stück Mk. 3.—, 3.50  
(hierzu neues Champagner-Sauerkraut)  
Gänse, schwere, jung . . . . . von Mk. 4.—, 6.— etc.

Beckers Delikatessenhaus

Konserven-Fabrik-Niederlage.  
Abgabe an Private zu Fabrikpreisen.  
P 6, 22 ♦♦ Telefon 1334 ♦♦ P 6, 22









Beachtenswerte  
**Bekanntmachung.**

Das seit Jahren am hiesigen Platze bestehende **Spezialgeschäft** für elegante Herren- und Knaben-Garderoben von

**Carl Meiners, Mannheim**

Lit. M 1, 4a, Breitestr. 4

soll anderweitiger Unternehmungen halber

**vollständig aufgelöst**

72781

und das **gesamte Warenlager** bestehend aus

ganz modernen, hocheleganten

**Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben**

und einem grossen Stoff-Lager zur Anfertigung nach Mass

**vollständig geräumt werden.**

Der

**Total-Ausverkauf**

beginnt am

**Samstag, den 13. Juli, vormittags 10 Uhr**

und findet bis auf Weiteres von morgens 8 bis abends 8 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen an den gesetzlich festgesetzten Stunden statt.

**Für Wiederverkäufer nur in den Vormittagsstunden.**

Es liegt für Jeden, der Bedarf in Herren- und Knaben-Garderoben hat, im eigenen Interesse, die Läger zu besichtigen und sich über Auswahl, Qualitäten und Preise zu informieren.

**Carl Meiners M 1, 4a**  
Breitestr. 4

**Brennabor**  
32066550

Mark gewannen Rennfahrer in dieser Saison auf Brennabor.  
Ein solch enormer Gewinn lässt sich nur mit einer wirklich gediegenen Fahrradmarke erreichen.



Preisverzechnis kostenlos.

Alleinverkauf bei:

**Martin Decker**

70638

A 3, 4, vis-à-vis dem Theater. \* Eigene Reparaturwerkstätte.

**Zahn-Atelier**

A. Schwamm

Prakt. mehrjähr. Assistent des Herrn Emil Künzel hier

D 1, 11. D 1, 11.

Fernsprecher 3980. 71070

**Wein**

weiß 50, 60, 70 Pfg., rot 50, 60 Pfg. bei 20 Stk. Kosten von 5 Stk. nach Mannheim zu gleichem Preis frei ins Haus.  
L. Müller, Weingutsbesitzer, Ludwigshafen, Mittelbacht. 34.

Himbeersaft, Messina-Citronensaft

In bekannt guter Qualität, offen und in Flaschen.

Kirsch-, Grenadine-, Erdbeer-, Orangensaft für Limonaden. 71560

Brausepulver, Brauselimonadendbons.

Waldhorn-Drogerie C. U. Ruoff, D 3, 1.

Mein Büro befindet sich jetzt

**D 2 No. 8, Planken.**

S. Buttenwieser 72761

Auskunft u. Rechtsagentur

**M. Klein & Söhne**

Telephon 919 **E 2, 415** 1 Treppe hoch 1. und 7. Etage

Grösstes Etablissement für 62505

♦ ♦ ♦ Wäsche-Ausstattungen ♦ ♦ ♦

Herren-Hemden nach Mass

♦ ♦ Bett- und Tischwäsche ♦ ♦

Permanente Ausstellung completer Betten

Anfertigung von Steppdecken in 1 bis 2 Tagen

Nur allerbeste Qualitäten ♦ 18 Verkaufsräume ♦ Vorteilhafteste Preise.

Alt bewährt - immer begehrt

**Amor**

Das beste Metall-Putzmittel.

überall zu haben in Dosen à 10 Pfg. Fabr. Labzynski & Co., Berlin N. O.

Frachtriefel sind zu haben in der

Dr. H. Haas'schen Druckerei

Grosse Heilerfolge bei

**Nervenleiden**

als: Neurasthenie, Neuralgien, Schwächezustände, Gesichtsschmerzen, Schwindelanfälle, Angstzustände, Schlaflosigkeit, Nervenzerrüttung

**Rheumatismus**

Gicht, Ischias, Gelenkentzündung, Folgen von Quecksilberkuren etc.

**Haut- u. Haarkrankheiten**

wie: Lupus, Schuppen, Bart- und nassende Flechte etc. Geschlechtskrankheiten, Gesichtspickel, Krampfadergeschwüre (durch Eisenlichtbehandlung), Haarausfall, Haarschwund, beginnender Kahlköpfigkeit kreisförmiger Kahlheit, Schuppen etc.

**Bronchial-Asthma**

Bronchial-, Hals- und Nasenkatarrhe; ferner bei Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankungen etc.

**Frauenleiden** (in Verbindung mit Thure-Brandt-Massage

durch die verschiedenen Spezial-Anwendungen des kombinierten

**Elekt. Lichtheilverfahrens**

Hydro- und Elektrotherapie, Hand- u. Vibrations-Massage. — Nähere Auskunft erteilt

Dir. Hch. Schäfer Lichtheil-Institut, 'Elektron', nur N 3, 3, 1.

Sechsjähr. Praxis in Mannheim. — Sep.-Abt. f. Damen u. Herren. Geöffnet v. 9 Uhr morg. bis 9 Uhr abds. Sonntags v. 9—1 Uhr

Erstes grösstes u. modernstes Institut am Platze.

Viele Chronisch-Kranke, die durch die verschiedenen Kurmethoden und Heilbäder keine Heilung fanden, wurden durch das kombinierte elektrische Lichtheilverfahren in Verbindung mit den neuen physikalischen Heilmethoden im Lichtheilinstitut „Elektron“, N 3, 3, 1. geheilt.

Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer. Zahlreiche Dankschreiben.

Juwelherwerkstätte Apel U 3, 10 Julius Knapp Tel. 3036

Immobilien- und Hypotheken-Geschäft. An- und Verkauf von: **Liegenschaften**

Vermittlung von: Tauschgeschäften, Hypotheken, Baugeldern, Kapitalanlagen sowie An- und Verkauf von Restkaufschillingen

**Friedr. Rötter** H 5, 1-4 u. 22

**Moderne Küchen** praktisch und elegant. Auswahl von niemand überboten. 20091

Wichtige Bäglerin hat noch halbe Lage u. verleben. 9004

Montafstr. 40, 1 Z.

Damen-Kopfwaschen Frisieren Haararbeiten

Ondulation. **Paul Vollmer**

Tel. 3678. F 2, 17 gegenüber Conditor Freising. (Goldene u. silb. Medaillen.)

**„Motoren“** sofort ab Lager lieferbar

liegende Gasmotoren 1 2 3 4 6 8 10 Pfd.

stehende Gasmotoren 1 2 4 6 8 10 Pfd.

liegende Benzinmotoren 1 2 3 4 6 8 10 12 Pfd.

stehende Benzinmotoren 1 2 3 4 6 8 10 Pfd.

Sauggas-Anlagen mit Motoren 8 10 12 14 20 Pfd. 71972

Fahrbare ca. 15 Pfd. Benzinlocomobile. Sämtliche Maschinen sind wie neu vorgerichtet und

Teile 90 billig abzugeben. Teile 90

**Leopold Schneider & Sohn** F 7, 32.